

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 12 (1955)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

G. Redard: Les noms grecs en $-\tau\eta\varsigma$, $-\tau\iota\varsigma$ et principalement en $-\iota\tau\eta\varsigma$, $-\iota\tau\iota\varsigma$. Etude philologique et linguistique. Paris, Klincksieck 1949. 316 S. (Etudes et commentaires 5).

Die Untersuchung des Verfassers hat, wie der Titel besagt, hauptsächlich die Nomina auf $-\iota\tau\eta\varsigma$, f. $-\iota\tau\iota\varsigma$ zum Gegenstande. Da diese aber nur eine Untergruppe der Nomina auf $-\tau\eta\varsigma$, f. $-\tau\iota\varsigma$ überhaupt sind, berücksichtigt Redard, und zwar besonders im Kapitel über die Morphologie und im Kapitel über die Funktion des Suffixes, auch die Gesamtheit der denominativen Nomina auf $-\tau\eta\varsigma$ ($-\tau\iota\varsigma$).

Das Buch zerfällt in drei Hauptkapitel von sehr ungleicher Länge: das 1. Kapitel (Morphologie, S. 5–15) handelt über $-\tau\eta\varsigma$, $-\tau\iota\varsigma$ vom formalen und sprachvergleichenden Standpunkte, das 2. Kapitel (Sémantique, S. 17–225) ist eine vollständige¹, nach Bedeutungsgruppen geordnete, philologisch, historisch und kulturgeschichtlich bearbeitete Sammlung der Nomina auf $-\iota\tau\eta\varsigma$ ($-\iota\tau\iota\varsigma$), im 3. Kapitel endlich (Fonction du suffixe, S. 227–230) trägt der Verfasser seine Ansicht über die eigentliche Bedeutung dieses Suffixes vor.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, die sich der Verfasser gesetzt hat, erhellt daraus, daß bisher weder etymologische Entsprechungen dieses Suffixes in den verwandten Sprachen überzeugend hatten nachgewiesen werden können noch eine genaue Bestimmung seiner Bedeutung im Griechischen selbst gelungen war.

Die alte, noch von Brugmann-Thumb, *Griech. Gramm.*⁴ 236f. (aber nicht mehr von Debrunner, *Griech. Wortbildungslehre* § 340) vertretene Annahme, es handle sich um maskulinierte und konkretisierte Abstrakta auf $-\tau\bar{a}$ (wie z. B. aksl. *junota*, ursprünglich «Jugend», die Bedeutung «Jüngling» erhalten hat²), verbietet sich deswegen, weil bloßes $-\tau-$, wie Fraenkel³ nachgewiesen hat, älter ist als das daraus erweiterte $-\tau\bar{a}$ ($-\tau\eta-$), vgl. *γυμνής*: *γυμνήτης*, *πλάνης* : *πλανήτης* usw.⁴ Von diesem *t*-Suffix ist also auszugehen, wenn man Entsprechungen in den verwandten Sprachen finden will. Fraenkel a. O. verglich homer. *ἵπποτα*⁵, nachhomer. *ἵππότης* mit lat. *eques*, *-itis*. Schwyzer, *Griech. Gramm.* I, 499 Fußnote 6 findet das sachlich bedenklich, wohl deshalb, weil *ἵπποτα* «Wagenkämpfer», *eques* aber «Reiter» heißt. Dieser Einwand Schwyzers besteht aber wohl nicht zu Recht, denn **ek^wot-* hieß wohl ursprünglich «der sich mit Hilfe von Pferden fortbewegt», und die Bedeutung wurde je nach der Sitte differenziert. Redard S. 8 und S. 234 glaubt zwar an den Zusammenhang zwischen *ἵπποτα* und *eques*, nicht aber (S. 262) an den zwischen *ἵπποτα* (*ἵππότης*) und den übrigen Denominativa auf $-\tau\eta\varsigma$, weil $-\tau\eta\varsigma$, wie das Hauptergebnis seines Buches lautet, stets Mitglieder einer Klasse oder Kategorie bezeichnet, *ἵπποτα* aber von Homer nur auf den einen Nestor angewandt werde⁶ und in attischer Prosa fehle⁷. Das Fehlen in attischer Prosa läßt sich freilich auch einfach so erklären, daß sich das Attische von den Synonyma *ἵππεύς* und

¹ Nur bei den unzähligen Ethnica und Ortsnamen konnte und wollte der Verfasser nicht absolute Vollständigkeit bieten, doch fehlt auch hier wohl nur ein kleiner Bruchteil.

² Vgl. dazu Wackernagel, *Akzentstudien II*, Göttinger Nachr., phil.-hist. Kl., 1914, 39.

³ *Geschichte der griechischen Nomina agentis auf $-\tau\bar{\eta}\bar{\varsigma}$, $-\tau\bar{\omega}\bar{\varsigma}$, $-\tau\eta\varsigma$ ($-\tau-$)* 1, 6.

⁴ Natürlich ist die unerweiterte Form nicht, wie man der Formulierung Redards S. 5 wohl entnehmen könnte, immer auch früher bezeugt; z. B. ist der früheste Autor, bei dem sich *πλάνης* findet, Sophokles (*OR* 1029; also nicht erst Hippokrates, wie der Verfasser sagt!), aber er verwendet auch schon *πλανήτης* (*OC* 3 und 124).

⁵ Der Beitrag E. Rischs *Der Typus *ἵππότα* Néστωρ und μητίετα Ζεύς* zur Festschrift für A. Debrunner ist mir noch nicht zugänglich.

⁶ Das ist nicht ganz richtig: B 628 wird Phyleus so genannt, E 126 Tydeus, Ξ 117 Oineus, Π 33 und Ψ 89 Peleus. Aber das sind wohl Nachbildungen der Formel *ἵππότα* *ἵππεύς*, und daß Homer mit diesem Worte Einzelhelden und nicht Angehörige einer Truppengattung bezeichnet, ist zuzugeben.

⁷ Vgl. aber Xen. *Cyr.* 1, 4, 18.

ιππότης für ιππεύς entschieden hat. Und wenn der Verfasser S. 8 sagt, ιππότης sei thematisiertes *ιπποτ-, also in ιππότης abzuteilen, so ist dem entgegenzuhalten, daß er S. 5 mit Fraenkel auch πλανήτης usw. als thematisierte πλανητ- usw. erklärt hatte. Es gibt eben die athematischen Formen im Griechischen nur nach η; unerhört sind sie nach kurzem Vokal (also etwa *τοξός, Gen. *τοξότος). Die verschiedene Analyse von ιππότης und τοξότης ist daher ein Widerspruch. Lehnt also der Verfasser den Zusammenhang der Denominativa auf -τ-, -της außer ιππότης mit dem Bildungstypus von lat. *eques* ab, so sind wir wieder ohne idg. Anknüpfung. Wackernagel⁸ glaubt zwar an die Identität des Suffixes von ai. *vrkáti* «Wölfin (von besonderer Art)» mit dem griechischen Femininalsuffix -έτις, -ότις, nicht aber an die ursprüngliche Zugehörigkeit der Feminina auf -τις zu den Maskulina auf -της⁹. Auch den von Fraenkel a. O. vermuteten Zusammenhang mit den lateinischen Ethnika wie *Arpinatēs*, *Samnitēs*¹⁰ (Sing. *Arpinās* usw.) lehnt Redard S. 120 ab, wahrscheinlich weil die lateinischen Bildungen *i*-Stämme sind; es liege nur partielle Homophonie vor. Das illyrische Suffix -ita- sieht der Verfasser S. 121 als wahrscheinlich vom Griechischen beeinflußt an; an Beziehungen des griechischen -της zum baltischen -it (-ita-/-itā-) glaubt er S. 12 auch nicht: «-ώτης, -άτης, -ίτης sont des créations proprement helléniques.» Eine von van Windekkens vermutete tocharische Entsprechung von -της ist unhaltbar. Recht ist dem Verfasser zu geben, daß er den Ursprung des denominativen *t*-Suffixes mit Fraenkel a. O. 1, 5 von dem des deverbativen, auch im Ai. und Lat. *Nomina agentis* von komponierten Verben bildenden *t*-Suffixes (ἀ-γνω-τ-, προ-βλη-τ-, anti-sti-t-) reinlich scheidet und nicht wie Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 499, 17 Zusatz die beiden miteinander vermengt. Auch den Versuch Rischs (*Wortbildung der homerischen Sprache* § 14 d), die Denominativa von den deverbativen *Nomina agentis* abzuleiten (z. B. *κορυστής* von *κορύσσομαι*, *ἀσπιστής* unmittelbar von *ἀσπίς*, weil *κορυστής* auf *κόρυς* bezogen wurde), lehnt der Verfasser S. 232 ab, weil diese Erklärung nicht allen Fällen gerecht wird. Die von Redard S. 5 beiläufig geäußerte Ansicht, der bekannte Suffixwechsel zwischen Simplex und Kompositum (βάτωρ - συβάτης, ἡγήτωρ-κυνηγέτης) hänge damit zusammen, daß im Kompositum das Akkusativobjekt als Vorderglied im Worte selbst enthalten sei, die Simplizia aber ursprünglich¹¹ einen wirklichen Akkusativ regieren konnten, übergeht die Tatsache, daß ja auch die Komposita mit präpositionalem Vorderglied in der Regel auf -της ausgehen (ἐπιστάτης, παραιβάτης, περικτίται, vgl. auch *antistes*).

So bleibt also das denominative -τ-, -της (außer bei ιππότης) ohne außergriechische Anknüpfung. Wir sind weit davon entfernt, dem Verfasser daraus einen Vorwurf zu machen: im Gegenteil. Besser ein non liquet als eine gezwungene Hypothese.

Auch innerhalb des Griechischen selbst bleibt die Morphologie dieses Suffixes z. T. dunkel. So ist die Länge des präsuffixalen Vokals in Fällen wie δεσμώτης, πολίτης, πρεσβύτης noch unerklärt (S. 14f.). Mit Recht lehnt Redard Kretschmers und Spechts Meinung ab, der Akzent habe die Länge hervorgerufen. Eines seiner Gegenbeispiele jedoch, *αισχύνη*: *ἥσχυνα*, ist unglücklich gewählt, denn *αισχύνη* hat entgegen der Behauptung des Verfassers¹² langes *ū*: Thgn. 1272. Deshalb stellen die Tragiker dieses Wort im jambischen Trimeter meines Wissens immer so, daß es vor dem letzten Breve endet: A. *Th.* 409; *Pers.* 774; S. *Aj.* 1079; *El.* 616; *OT* 1284; *Ph.* 120; *Tr.* 66 und 597; E. *Andr.* 877; *Heracl.* 200; *HF* 1423; *Hipp.* 1332. – Ist vielleicht die präsuffixale Länge von den aus *ā*-Stämmen gebildeten *Nomina* auf -της ausgegangen, etwa πέδαι: πεδήτης (auch *κόμαι*: *κομήτης*) = δεσμοί: δεσμώτης? Dann konnte δεσμώτης auf δεσμός bezogen und danach dann zu πόλις πολίτης usw. gebildet werden.

Wie vage und unbefriedigend die bisherigen Bestimmungen der Bedeutung des denominativen Suffixes -της im Griechischen gewesen waren, zeigt etwa die Angabe Schwyzers,

⁸ a. O. 38 und 43.

⁹ Vgl. auch Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 464 Fußnote 6. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache* § 51 b berücksichtigt Wackernagels Ansicht nicht, «daß -τις mit der Femininalendung -ις von Haus aus gar nichts zu tun hatte».

¹⁰ Vgl. Leumann, *Lat. Gramm.* 233.

¹¹ So noch im Indoiranischen: ai. *dd'ā vásani* «Güter spendend» ist gewissermaßen *δάτωρ *āyaθá*. Vgl. auch Leumann-Hofmann, *Lat. Gramm.* 378.

¹² Und des *Dictionnaire Grec-français* von Bailly. Richtig Liddell-Scott und Schwyzer, *Griech. Gramm.* 1, 491, 11.

Griech. Gramm. 1, 500 β, es bezeichne «Ort, Zugehörigkeit, Versehensein». Hier hat nun Redard S. 228f. den entscheidenden Fortschritt gebracht: Das Suffix bezeichnet ein Mitglied oder im Plural die Mitglieder einer Kategorie oder Klasse. *Πολίτης* ist Mitglied der Gemeinschaft *πόλις* und hat noch andere *πολῖται* neben sich, und das gleiche gilt etwa für *πατριώτης*, *Ἀρδηρίτης*, *στρατιώτης*, *ἀπλίτης*, *ψυλέτης*, *ζευγλίτης*, *οἰκέτης* usw. Niemals wird das Wort für den Träger einer Funktion, der von Natur aus ein Einzelner ist, wie *ἄναξ*, *βασιλεύς*, *ἡγεμών*, *τύραννος*, mit dem Suffix -*της* gebildet. Manche Träger von Funktionen, die ursprünglich von ihrer Tätigkeit her durch *Nomina agentis* auf -*τήρ* (-*τωρ*) bezeichnet werden, z. B. *δικαστήρ* «Richter», waren Mitglieder eines Kollegiums (vgl. *ξυνδικασταί* Ar. V. 197 und 233): so erklärt sich die bekannte Verdrängung von -*τήρ* durch -*τής* im Ionisch-Attischen (*δικαστής*)¹³. Eine sekundäre Vermengung der deverbativen *Nomina agentis* auf -*της* mit den Denominativa auf -*της* nimmt also auch Redard an, und zwar mit Recht. In den Denominativa auf -*της* klingt immer eine doppelte Beziehung an: auf die gleichgeordneten Genossen und auf das gemeinschaftsbildende Zentrum. Nirgends fand ich einen Unterschied ausgesprochen, der zwar die Geltung des Suffixes nicht tangiert, aber doch erwähnt werden muß: In einem Teil der Fälle wird das «gemeinschaftsbildende Zentrum» durch den präsuffixalen Teil des Wortes selbst ausgedrückt (*πολίτης*, *στρατιώτης*, *ἀπλίτης* usw.), in einem andern Teil der Fälle aber durch ein beigesetztes oder zu ergänzendes Substantiv (*νόσος νεφρῶτης* Thuc. 7, 15, 1, *λυχνίτης λίθος* Pl. *Erx.* 400 d, [*βοτάνη* oder *πόα*] *όλονωντης* Hp. *Mul.* 1, 78, *Ἀθηναίη ληῆτις* K 460). – Einzelne Fälle ließen sich im Sinne Redards vielleicht noch besser erklären, als er es selber tut: Das Suffix von *δεσμώτης*¹⁴ erklärt der Verfasser S. 229 damit, daß die Gefangenschaft nicht «une situation accidentelle», sondern «une condition, l'état de prisonnier» sei. Man darf dieses Wort vielleicht an die Bezeichnungen von Heeresteilen wie *ἀπλῖται* usw. anschließen: die *δεσμῶται*, die gefangengenommenen Feinde, die durch die *δεσμοί* gekennzeichnet waren wie die *ἀπλῖται* durch die *ἀπλα*, bildeten auch einen Bestandteil des Heeres.

Bedauerlich erscheint dem Rezensenten folgendes: Der Verfasser gibt nicht zu, daß es neben der Mehrheit der evidenten Fälle doch auch eine Minderheit von Denominativa auf -*της* (und auch auf -*της*) gibt, wo die Klassen- und Kategoriebedeutung viel weniger einleuchtet. Bei Homer sind zwar *ἔται*, *ναῦται*, *πολῖται* (*πολιῆται*¹⁵), *ἀγρόται*¹⁶, *ἀσπισταί* (alle diese bezeichnen derweile nur im Plural!), *τοξότης* (vgl. nachhomer. *ψιλής*, *ἀπλίτης* usw.!), *Ἀθηναίη ληῆτις* ausgezeichnete Beispiele, auch wohl das an die Bedeutungsgruppe von *τοξότης* anschließbare *κορυνήτης* H 9 und 138 (140 «man nannte ihn so, weil er nicht mit τόξα kämpfte [also kein τοξότης war], sondern mit einer κορύνη»), obgleich es ebenso sehr individuelles Epitheton des einen Areithous ist wie *ἰππότα* (vorwiegend) des einen Nestor. Etwas weniger evident ist die Kategoriebedeutung bei *όδιτης* (Redard S. 229: Kategorie der «gens en route»). Allerdings an einer Stelle, die Redard zugunsten seiner Ansicht hätte anführen können, steht *όδῖται* in naher Beziehung zu *πολῖται*: ρ 206 heißt es von der Quelle vor der Stadt Ithaka *ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται*, und nur wenige Verse darauf (211) ist vom Altar über dieser gleichen Quelle die Rede *ὅθι πάντες ἐπιρρέεισκον ὄδῖται*: Hier sind also die *πολῖται*, die Leute aus der Stadt, den *όδῖται*, den fremden Reisenden, am gleichen Orte einander entgegengesetzt. Ein anderer Gegensatz zu den *πολῖται* sind die *ἀγρόται* (später *χωρῖται*). An *όδιτης* darf man vielleicht *ἀλίτης*¹⁷ und das nachhomerische *πλάντης*, *πλανήτης* anschließen, wo in *πλάνητες* ... *ἀστέρες* Xen. *Mem.* 4, 7, 5 die Kategoriebedeutung wieder besonders klar hervortritt. Aber bei *ὑπηρήτης* und nachhomerisch *κομήτης* leuchtet die Klassenbedeutung nicht ein. Wo erschienen im Leben die *ὑπηρήται* und die *κομῆται* als geschlossene Gruppe? Bejaht man die Kategoriebedeutung auch hier, so müßte man sie schließlich jedem Nomen zuerkennen,

¹³ Durch die Bedeutungsverwandtschaft mit den *Nomina agentis* erklärt sich auch der nicht seltene Wechsel zwischen -*της* und -*εύς*, etwa *ἀγνιάτης* – *ἀγνιεύς*, *ἰππότης* – *ἴππεύς*.

¹⁴ Dieses Wort kommt nicht erst bei Herodot vor, wie der Verfasser S. 6 und 8 behauptet, sondern natürlich schon bei Aeschylus *Pr.* 119.

¹⁵ Mit dem Verfasser S. 13 anzunehmen, *πολίτης* sei (gegenüber *πολιήτης*) bei Homer ein Attizismus, ist angesichts der Zahl der Belege (*πολίτης* 4mal: *πολιήτης* 1mal) vielleicht doch etwas bedenklich.

¹⁶ Ähnlich *Ὀρέστης*.

¹⁷ Auch *ἱππερήτες πολῖται* Archil. fr. 52 Diehl?

das nach einem Merkmal geprägt ist, und von dem man einen Plural bilden kann. Dem Rezessenten scheint es nicht undenkbar, daß ἀσπιστής, κορυστής, αἰχμητής, κορυνήτης usw., ursprünglich «zur Kategorie der Schild-, Helm-, Lanzen-, Keulenträger gehörig», zu «mit Schild usw. versehen» umgedeutet wurden und daß man danach dann ὑπηρήτης «mit Bart versehen» bildete. Man müßte dann allerdings eine leise Verschiebung und Abzweigung der Suffixbedeutung anerkennen, was der Verfasser grundsätzlich ablehnt. Gar nicht überzeugend ist die Deutung von Θερσίτης und Μαργύτης S. 229, denn wenn es sich vielleicht auch eher um Typen als um richtige individuelle Eigennamen handelt, so dachte doch etwa bei Θερσίτης «Frechling» zwar jeder an θέρσος «Frechheit», aber keiner an die andern Angehörigen der angeblichen Kategorie der Θερσίται. Dem Worte γαμέτης (und seiner Nachbildung εὐνέτης) kann man wohl unmöglich Kategoriebedeutung zuerkennen, doch läßt sich diese Schwierigkeit umgehen, wenn man γαμέτης mit Buck-Petersen, *A reverse index of Greek nouns and adjectives* 545 und gegen den Verfasser S. 8 als deverbatives Nomen agentis von γαμέω und nicht als Denominativum von γάμος auffaßt¹⁸. Πλεσβύτης müßte man etwa als «Mann der höhern Altersklasse» an ἥλικιάτης anschließen. Aber in μακαρίτης kann ich trotz Redard S. 229 keine Kategoriebedeutung sehen. Man muß doch zugeben, daß etwa für den Begriff des Epheben viel eher eine Bildung mit dem Suffix -της zu erwarten ist als für den Begriff des Seligen, und trotzdem ist μακαρίτης und nicht ἔφηβος mit diesem Suffix gebildet. Ein offenbar vorgefaßtes Dogma, wonach einem Suffix nicht nur ursprünglich, sondern überhaupt nur eine einzige Bedeutung zukommt, führt den Verfasser dazu, die sich nicht fügenden Fälle durch eine etwas gezwungene Interpretation doch der Grundbedeutung unterzuordnen.

Über die Fülle des im philologischen Kapitel «Sémantique» mit bewundernswertem Fleiße gesammelten und mit vorbildlicher Genauigkeit verarbeiteten Materials kann hier natürlich nicht im einzelnen berichtet werden. Redard teilt die Appellativa auf -ίτης in 10 und die Eigennamen auf -ίτης in 4 Bedeutungsgruppen ein. Von πολίτης geht eine Wortfamilie aus, die durch eine leise Bedeutungsverschiebung zum Teil rein lokalen Sinn erhielt, z. B. Δῆμος πιναίτης Ar. *Eq.* 42, wo gewiß nicht andere Erscheinungsformen des Δῆμος anklingen. Hierhin gehören auch die zahllosen Ethnika und Ortsnamen (z. B. Ἀβδηρίτης, Ἀβδηρῖται Hdt. 7, 120; νομὸς Βοιβαστίτης usw. Hdt. 2, 166), bei denen die Kategoriebedeutung allerdings wieder sehr deutlich ist. Die nichtgriechischen Einwohner- und Ortsnamen auf -ίτης sind viel zahlreicher als die griechischen; zum Teil erklärt sich das durch die Wiedergabe anklingender fremder Volksnamensuffixe wie lat. *Samnis*, -ītis *Σαννίτης*, hebr. *Yisr'ēlī*, f. *Yisr'ēlīt* 'Ισραηλίτης 'Ισραηλίτις. Unter dem Leitworte τεχνίτης behandelt der Verfasser die Handwerker- und Berufsbezeichnungen sowie die Namen für Angehörige von Truppengattungen (δολίτης usw.). In der späteren wissenschaftlichen Sprache sehr verbreitet sind die Bezeichnungen für Gesteine und Pflanzen; in der klassischen Zeit sind erst einzelne Ansätze dazu vorhanden. Das gleiche gilt für die Weinnamen, während die Bezeichnungen für Brotarten und Backwaren sowie die Krankheitsnamen schon früher bezeugt sind. Ein besonderer Abschnitt S. 223–225 faßt die geschichtliche Entwicklung des Suffixes zusammen.

Reichhaltige Indices der griechischen und lateinischen Appellativa und Eigennamen, die auch die Geschichte der stets mitberücksichtigten, aus dem Griechischen entlehnten lateinischen Suffixe -ītēs, -īta, -ītis zu verfolgen erlauben, erleichtern die Auswertung des philologisch wie linguistisch gleich wertvollen Buches.

Alfred Bloch, Basel

¹⁸ Oder stammt γαμέτης aus einem Possessivkompositum, wo es als Hinterglied aus γαμετή «rechtmäßige Gattin» mutiert wäre? Vgl. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache* § 14 b S. 28 f., der αἰει-γενέτης als Kompositum mit γενετή deutet.